

GZ: BMWF-10.000/0150-C/FV/2007

Frau  
Präsidentin des Nationalrates  
Mag. Barbara Prammer  
Parlament  
1017 Wien

XXIII. GP.-NR  
1249/AB  
05. Sep. 2007

zu 1305/J

Wien, 5. September 2007

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1305/J-NR/2007 betreffend Pflegewissenschaften und Alterswissenschaften, die die Abgeordneten Mag. Gertrude Aubauer, Kolleginnen und Kollegen am 6. Juli 2007 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Zu Fragen 1 und 2:

An der Universität Wien ist das Studium der Pflegewissenschaften als individuelles Studium im Sinne des § 55 des Universitätsgesetzes 2002 eingerichtet. Das Studium ist nicht als Regelstudium eingerichtet und wird im Sommersemester 2007 von 866 Studierenden studiert.

Im Bereich der Medizinischen Universitäten wird derzeit an der Medizinischen Universität Graz seit dem Studienjahr 2004/2005 das Bachelorstudium „Pflegewissenschaften“ angeboten.

Die derzeitige Gesamtzahl der Studierenden des Bachelorstudiums Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Universität Graz beläuft sich auf 640.

Studiengänge in „Pflegewissenschaften“ werden an folgenden Privatuniversitäten angeboten bzw. sind vorgesehen:

Art	Dauer	ECTS	Akademischer Grad	Anbieter
Bakkalaureatsstudium	6	180	Bakkalaurea/ Bakkalaureus der Pflegewissenschaft	UMIT Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik Eduard Wallnöfer-Zentrum I 6060 Hall
Magisterstudium	4	120	Magistra/Magister der Pflegewissenschaft	
Doktoratsstudium	4	120	Doktorin/Doktor der Pflegewissenschaft	
Bachelorstudium (ab 2007/08)	6	180	Bachelor of Science (Pflegewissenschaft)	Paracelsus Medizinische Privatuniversität Strubergasse 21 5020 Salzburg
Masterstudium (ab 2010/11)	4	120	Master of Science (Pflegewissenschaft)	

Derzeit gibt es 60 Studierende der Pflegewissenschaft an der UMIT Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, die sich wie folgt zusammensetzen:

Studiengänge der Pflegewissenschaft	Studierende
Anzahl der Studierenden Bachelor	37
Anzahl der Studierenden Master	20
Anzahl der Studierenden Doktorat	3
Summe Studienanfänger/innen bzw. der derzeit Studierenden	60

An der Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg wird der Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft mit dem Wintersemester 2007/08 starten (35 Studierende).

#### Zu Frage 3:

Für den Raum Wien wurde ein Bedarf von 1.070 Personen mit akademischem Abschluss errechnet. (C. Staudinger in „Pflegewissenschaft in Österreich“, 2001). Von Frau Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Seidl, auf die in der Präambel der Anfrage Bezug genommen wird, wurde der Bedarf anlässlich einer Besprechung im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung am 24. April 2007 als schwer zu berechnen, bekannt gegeben und auf die Heranziehung von internationalen Vergleichen verwiesen.

Die Bedarfsschätzungen der Medizinischen Universität Graz orientieren sich an dem in der internationalen Fachliteratur üblichen Anteil von 10 % an akademisch-ausgebildetem Pflegepersonal.

#### Zu Frage 4:

Die Betreuung der Studierenden des IDS (Individuelles Diplomstudium) Pflegewissenschaften an der Universität Wien ist jedenfalls sichergestellt. Der Vertragsabschluss einer § 99 UG 2002 Professur zum Ersatz der auslaufenden Stiftungsprofessur des Roten Kreuzes – nunmehr aus dem regulären Universitätsbudget finanziert – steht unmittelbar bevor.

#### Zu Frage 5:

Dem Vernehmen nach planen die Fachhochschule Krems und die Fachhochschule Campus Wien die Errichtung von FH-Studiengängen der Pflegewissenschaften. Von der Medizinischen Universität Graz werden derzeit Gespräche mit dem Land Steiermark über die allfällige Einrichtung eines Bachelorstudiums der Pflegewissenschaft an der Fachhochschule Joanneum geführt.

Derzeit werden noch keine derartigen Studiengänge angeboten. Es sind zwar die nachstehenden Studiengänge im Bereich „Gesundheit und Pflege“ akkreditiert, doch bieten diese überwiegend eine wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung und sind daher nicht den Pflegewissenschaften im eigentlichen Sinn zuzuordnen:

Studiengang	Beginn	Ort	Art
Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung	2004/05	Pinkafeld	Bachelor
Management im Gesundheitswesen	2007/08	Pinkafeld	Master
Prozessmanagement Gesundheit	2007/08	Steyr	Bachelor
Gesundheits- und Rehabilitationstechnik	2007/08	Wien	Master

Gesundheitsmanagement	2005/06	Krems	Bachelor
Gesundheitsmanagement	2008/09	Krems	Master
Gesundheits- und Pflegemanagement	2004/05	Feldkirchen	Bachelor
Gesundheits- und Pflegemanagement	2007/08	Feldkirchen	Bachelor
Gesundheitsmanagement	2007/08	Feldkirchen	Master
Health Care Engineering	2006/07	Graz	Bachelor
eHealth	2009/10	Graz	Master
Gesundheitsmanagement im Tourismus	2005/06	Bad Gleichenberg	Bachelor
Gesundheitsmanagement im Tourismus	2008/09	Bad Gleichenberg	Master
Pflege- und Gesundheitsmanagement	2007/08	Graz	Bachelor
Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement	2005/06	Innsbruck	Bachelor
Internationale Gesundheitswirtschaft und Management	2008/09	Innsbruck	Master

### Zu Frage 6:

Da die Gerontologie ein Sammelbegriff für unterschiedliche Wissenschaftsbereiche und Tätigkeitsfelder ist, werden an den österreichischen Universitäten auf Grundlage der von den Universitäten autonom erarbeiteten Entwicklungspläne derzeit gerontologische wissenschaftliche Inhalte in unterschiedlicher Intensität (direkt oder indirekt) in die Curricula, insbesondere der Bildungswissenschaft bzw. der Soziologie, integriert. Dies erfolgt z.B. an der Universität Wien.

An der Universität Graz besteht darüber hinaus am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft ein Universitätslehrgang Interdisziplinäre Gerontologie. An der Universität Salzburg werden gerontologische Aspekte am Zentrum für Neurokognitive Forschung berücksichtigt. An der Universität Klagenfurt besteht an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung z.B. ein Interdisziplinärer Diskurs Gerontologie und Ethik als Kolloquium für Dissertant/innen und Habilitant/innen zu Palliative Care und Organisationsethik.

An den Medizinischen Universitäten werden keine eigenen Studiengänge für Gerontologie angeboten. Dagegen werden gerontologische Fragestellungen im Rahmen des Studiums der Humanmedizin bearbeitet, etwa an der Medizinischen Universität Graz im Rahmen eines 5-wöchigen speziellen Studienmoduls. Die Medizinische Universität Innsbruck arbeitet wissenschaftlich eng mit dem 1992 von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Innsbruck gegründeten Institut für Biomedizinische Altersforschung zusammen.

An Privatuniversitäten wird derzeit kein derartiges Studium angeboten.

### Zu Frage 7:

Die Einrichtung eines Studiums Alterswissenschaften (Gerontologie) bedarf jedenfalls entsprechender Curricula in Abstimmung mit der in den Entwicklungsplänen dokumentierten Entwicklungsausrichtung der jeweiligen Universitäten und damit auch inneruniversitärer aufeinander abgestimmter Meinungsbildungsprozesse. Bei entsprechender inneruniversitärer Willensbildung über das Erfordernis der Einrichtung von Studiengängen für Gerontologie wäre daher zunächst die Positionierung (Regelstudium oder postgradueller Bereich) auf wissenschaftlicher Ebene abzuklären; die Standortfrage müsste in die zukünftigen Leistungsvereinbarungsverhandlungen mit einbezogen werden. Es sollte in diesem Zusammenhang aus der Sicht des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung auch

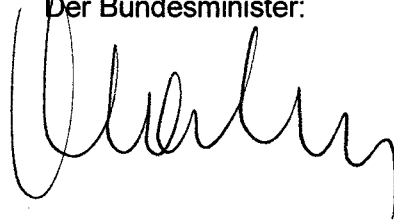
Kooperationen mit den Berufsabnehmer/innen für Gesundheitsberufe bzw. Krankenpflege und Pflegeberufe gedanklich in Ansatz gebracht werden. Die Thematisierung wird seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung jedenfalls in Evidenz genommen.

Ein Vergleich mit dem deutschen Sprachraum zeigt jedoch, dass die an staatlichen Universitäten und Fachhochschulen eingerichteten Studiengänge für Gerontologie, Psychogerontologie und Soziale Gerontologie ausschließlich im postgraduellen Bereich angesiedelt sind. Lediglich die Private Hochschule Vechta bietet ein grundständiges Studienprogramm (Bachelor und Master) an.

Zu Frage 8:

Über die Errichtung von FH-Studiengängen im Bereich „Alterswissenschaften“ ist derzeit nichts bekannt.

Der Bundesminister:

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'W. Hartmann', written in a cursive style.